

10. Zusammenfassung

Ziel der Dissertation war es, aus einer Vielzahl von Publikationen über Giraffen einen Teil auszuwählen, zu ordnen und zu bearbeiten. Zu dieser Thematik läßt sich folgendes festhalten:

1. Obwohl hervorragende Injektionsnarkotika zur Immobilisation zur Verfügung stehen, zeigten viele Giraffen nach deren Applikation Schocksymptome. Trotz Behandlung starben viele Tiere.
2. Parasitosen, an denen früher viele Giraffen starben, können heute mit wirksamen Medikamenten behandelt werden.
3. Giraffen erkrankten häufig an Tuberkulose. Gefahren ergaben sich aus der unzuverlässigen Therapie sowohl für den Menschen als auch für Tiere.
4. Gelegentlich vorkommende Verdauungsstörungen lassen sich durch gezielte diätetische Maßnahmen, teilweise in Verbindung mit einer antibiotischen Therapie behandeln.
5. Die künstliche Ent- und Besamung wird in Zukunft bei so seltenen Tieren, wie den Okapis, an Bedeutung gewinnen. Die ersten Erfahrungen mit der künstlichen Entsamung bei Okapis sind gemacht worden.
6. Es starben viele Jungtiere in den ersten zwölf Lebensmonaten, trotz intensiver Bemühungen, Kälber mit der künstlichen Aufzucht am Leben zu erhalten.
7. Gerade bei der künstlichen Aufzucht sind die ersten Stunden nach der Geburt mit einer ausreichenden Versorgung von Immunglobulinen bedeutsam.
Bei Hypo- bzw. Agalaktie der Mutter kann Milch von frischmelkenden Kühen gegeben werden.
8. Giraffen erkrankten häufig an degenerativen Myopathien und zeigten oft überschüssiges Hornwachstum an den Klauen.

Günther Letzner

A Contribution concerning the Immobilization, Physiology and the Pathology of the Giraffidae

10. Summary

The object of the dissertation was to select, classify and evaluate a segment from a large number of publications dealing with giraffes. The following points are suggested by the work:

1. Although excellent injection narcotics for immobilization are available, many giraffes display shock symptoms following their application. Despite treatment many animals died.
2. Parasitic infestations, which used to cause the death of many giraffes, can now be treated using effective drugs.
3. Giraffes frequently suffered from tuberculosis. The unreliable therapy involved risks both for humans and for animals.
4. Occasional indigestion can be treated using selective dietetic measures, some in combination with an antibiotic therapy.
5. Artificial insemination and desemination will grow in importance for rare animals like okapis. Initial experience has been gathered in the artificial desemination of okapis.
6. Many young animals died in their first year of life in spite of the intensive efforts made to keep them alive by artificial rearing.
7. Precisely in the case of artificial rearing, the first hours after birth, with an adequate supply of immunoglobulins, are crucial. In cases of hypolactia or agalactia in the mother, colostrum from cows can be used.
8. Giraffes frequently fell ill with degenerative myopathies and displayed excessive horn growth on the feet.